

**Protokoll der 5. Sitzung des schwul-lesbischen Runden Tisches
am 15. März 2006 im Rathaus**

Teilnehmer/innen:

Markus Alex
Norbert Enters
Reinhold Giese
Wilhelm Harbecke
Elisabeth Hoppe
Josef Niehaus
Lars Rettstadt
Richard Schmidt
Dieter Stötzer
Susanne Talia
Christiane Vollmer
André Zwiers-Polidori

Entschuldigt:

Thomas Offermann
Siegfried Pogadl

1. Tagesordnung:

Die Anwesenden sind mit dem verschickten Vorschlag zur Tagesordnung einverstanden.

2. Protokoll der 4. Sitzung des schwul-lesbischen Runden Tisches am 26.10.05:

Zu dem Protokoll gab es keine Anmerkungen.

3. schwul-lesbische Jugendarbeit:

Herr Alex berichtet, dass das Konzept inzwischen vorliegt und Stadtrat Pogadl zur Kenntnis gegeben wurde. Die Dokumentation des einjährigen Erstellungsprozesses wird bald in Druck gehen. Wesentliche Zielgruppe des jetzt vorliegenden Konzepts sind die ungefähr 1500 jungen Lesben und Schwulen zwischen 14 und 18 Jahren. Herr Alex weist darauf hin, dass es darüber hinaus eine Inanspruchnahme eines Angebotes für diese Zielgruppe auch aus dem Dortmunder Umland geben werde. Die Zahl 1500 ist geschätzt auf einem auch von der Bundesversammlung der Landesjugendämter angenommenen Anteil junger Lesben und Schwuler an der altersgleichen Bevölkerung von 5 Prozent. Das Konzept widmet sich zunächst der Lebenssituation junger Lesben und Schwuler und ihrer Eltern und stellt die erforderlichen unterschiedlichen Arbeitsansätze in der Jugendarbeit mit jungen Lesben und jungen Schwulen heraus. Danach werden die Ziele des Konzepts entwickelt und daraus resultierende Arbeitsfelder intensiver beleuchtet. Neben der Nutzung und bedürfnisorientierten Anpassung vorhandener Angebote und einer verstärkten Öffent-

lichkeitsarbeit zum Abbau von Vorurteilen betont Herr Alex den Baustein eines Anlaufpunkts für die Zielgruppe. Gewünscht wird eine eigene Einrichtung, die sowohl geschützte Räume als auch eine psychosoziale Begleitung der Jugendlichen bietet. Hauptamtliches Personal solle männlich und weiblich sein und möglich Betroffenenkompetenz bieten. Damit haben die Jugendlichen auch Vorbilder für ihre eigene Entwicklung. Es sollten möglichst zwei Räume vorhanden sein, einer für die Jungen und einer für die Mädchen, um beiden Gruppen die Gestaltung ihres Freizeitbereichs zu ermöglichen. Das Angebot soll gut erreichbar, zentrumsnah und sowohl gut als auch anonym zugänglich sein.

Herr Niehaus ergänzt, dass das Konzept bereits an Stadtrat Pogadl als den für Jugendarbeit zuständigen Dezernenten geschickt wurde. Vorgeschlagen wurde, dass Konzept an Herrn Sohn, den Vorsitzenden des Kinder- und Jugendausschusses, zu schicken mit der Bitte, den Ausschuss in der nächsten Sitzung darüber zu informieren. Anschließend soll eine Prüfung und Stellungnahme zum Konzept durch das Jugendamt erfolgen und beides in der Mai-Sitzung des Kinder- und Jugendausschusses diskutiert werden.

Herr Stötzer weist auf die vier Mal höhere Selbstmordrate lesbischer und schwuler Jugendlicher im Vergleich zu heterosexuellen Jugendlichen hin, um die Notwendigkeit unterstützender Maßnahmen für diese Zielgruppe zu betonen.

Frau Hoppe begrüßt das Konzept, das sie bereits lesen konnte, weil hier Daten und Fakten zusammengetragen und überzeugend weiterentwickelt wurden. Sie hält das Konzept für eine fundiert und zukunftsweisende Grundlage zur Weiterentwicklung der Jugendarbeit. Sie bedankt sich ausdrücklich für das Engagement von Slado und Jugendring, um diese Grundlage zu schaffen.

Herr Niehaus berichtet, dass er den Erstellungsprozess als sehr spannend erlebt habe und er vor allem durchweg von einem guten Einvernehmen geprägt war.

Herr Giese begrüßt das Konzept als eine gute Basis für die Diskussion mit politischen Entscheidungsträger/innen, aber auch für den gesellschaftlichen Austausch zum Thema. Er sieht es als schwierig an, Ressourcen für die Umsetzung zur Verfügung zu stellen und hat im Bereich der Altenarbeit eine sehr geringe Bereitschaft festgestellt, sich überhaupt auf das Thema Homosexualität einzulassen. Sowohl für die Jugend- als auch für die Altenarbeit gelte es, die jetzt im Feld aktiven Träger mitzunehmen. Er informiert, dass dies seine letzte Sitzung am schwul-lesbischen Runden Tisch ist, da er sein Ratsmandat zum Juli des Jahres niederlegt. Nachfolger wird Michael Taranczewski.

Herr Rettstadt hält das vorgeschlagene Verfahren mit dem Kinder- und Jugendausschuss für sinnvoll, möchte jedoch dadurch, dass die Verwaltung Stellung zum Konzept nimmt, keinesfalls vorweggenommen sehen, dass ein notwendiges Angebot in städtischer Trägerschaft geschaffen werde. Er fragt die anwesenden Vertreter/innen schwul-lesbischer Organisationen, ob sie sich eine Trägerschaft für das konzipierte Angebot vorstellen können.

Frau Hoppe, Herr Niehaus, Herr Zwiers-Polidori und Frau Vollmer betonen, dass die Stellungnahme durch das Jugendamt allein der Planungshoheit des öffentlichen Trägers der Jugendhilfe geschuldet sei und diese Stellungnahme in Absprache mit den im Feld aktiven Trägern erfolgen werde.

Herr Zwiers-Polidori begrüßt an diesem Verfahren insbesondere, dass damit deutlich wird, dass es nicht um schwul-lesbische „Extra-Würste“ geht, sondern einen zu entwickelnden Bestandteil Dortmunder Jugendarbeit.

4. Lesben und Schwule im Alter:

Herr Schmidt berichtet, dass es vor Weihnachten ein Gespräch zum Thema bei Stadtrat Pogadl gegeben habe und dieser weitere Informationen wünschte. Herr Schmidt bringt das im Anhang beigefügte Papier ein, dass die Nutzung des KCR durch verschiedene Gruppenangebote abbildet und auf Basis der Betriebskosten des KCR den monetären Gesamtumfang des Angebots für ältere Lesben und Schwule mit 6.617, 25 € benennt. Herr Schmidt stellt, dass nach Gesprächen mit den für die Arbeitsgemeinschaft Altenhilfe und Pflege zuständigen Mitarbeitern der Stadtverwaltung der Wunsch nach Gleichbehandlung mit anderen seniorenangeboten bleibt. Er möchte 3.400 € Zuschuss pro Jahr für das Gruppenangebot für ältere Lesben und Schwule im KCR. Als weiteren Punkt weist Herr Schmidt darauf hin, dass die räumlichen Gegebenheiten des KCR nicht den Standards der Barrierefreiheit entsprechen, dies jedoch sinnvoll sei, wenn ein Angebot für ältere Menschen dauerhaft vorgehalten werden soll. Ein Architekt habe die Kosten für die erforderlichen Umbauten auf 69.000 € geschätzt. Auch diese Zahl wurde auf Wunsch von Herrn Pogadl ermittelt.

Herr Giese berichtet, dass in der Seniorenarbeit Homosexualität nach wie vor kein selbstverständliches Thema sei. In Gesprächen dazu wurde er mit Aussagen konfrontiert, von denen er wusste, dass sie nicht zutreffen wie: Menschen, die sich mit 70 Jahren noch nicht geoutet haben, tun das auch nicht mehr. Die bauliche Problematik des KCR ist bekannt, eine Frage sei daher, ob es in der Nähe des KCR und eng mit dem KCR verbunden barrierefreie Raumalternativen gesucht werden könnten.

Herr Schmidt bestätigt die Einschätzung von Herrn Giese bezüglich des Wahrheitsgehalts der Aussage, ein verdeckt lebender schwuler 70-Jähriger werde sich nicht mehr outen. Er schätzt den Anteil der offen lebenden Homosexuellen in der Gruppe der ca. 60-Jährigen auf nur ein Drittel. Er möchte in jedem Fall Lösungen finden, die einen Verbleib älterer Lesben und Schwuler in der Community ermöglichen, um ihnen nicht die Ort zu nehmen, an denen sie ihre Identität vollständig leben können. Zudem seien sie so als Vorbild für Jüngere präsent.

Frau Vollmer bietet an, die Unterlagen zum Programm für ältere Lesben und Schwule im KCR und den Wunsch nach einem Jahreszuschuss von 3.400 € in die AG Altenhilfe und Pflege einzuspeisen. Sie regt an, neben der Diskussion mit Stadt und Trägern auch die politische Diskussion zur schwul-lesbischen

Altenarbeit zu suchen. Die Problematik fehlender Barrierefreiheit des KCR treffe für viele öffentlich vorgehaltene oder subventionierte Freizeitangebote zu. Hier sei eine Befassung des neuen behindertenpolitischen Netzwerks mit dem Thema sinnvoll.

Herr Giese sagt zu, die schwul-lesbische Altenarbeit als Thema beim Seniorenbeirat anzuregen und schließt sich den Verfahrensvorschlägen von Frau Vollmer an.

5. Verschiedenes:

Herr Giese verabschiedet sich aus dem Kreis. Er stellt rückblickend fest, dass ein Bisschen auf die Beine gestellt wurde, aber auch er persönlich nicht zufrieden sei mit dem Erreichten. Er sieht die Situation allerdings wie einen Anstieg am Berg, zu Beginn ist es eine steile Angelegenheit, wenn man allerdings den Gipfel überschritten hat, wird es leicht. Er wünscht dem Runden Tisch ein gutes weiteres Gelingen, insbesondere in Anbetracht der jetzt aktuell gegenläufigen Tendenzen bezüglich einer Antidiskriminierungs- und Gleichstellungspolitik für Lesben und Schwule. Herr Stötzer bedankt sich bei Herrn Giese, der mit seiner kontinuierlichen Teilnahme an den Beratungen viel zu den Fortschritten der kommunalen Antidiskriminierungs- und Gleichstellungspolitik beigetragen habe. Herr Zwiers-Polidori schließt sich diesem Dank an. Herr Giese habe seinen Anteil am Erreichten. Das auch Herr Giese mit diesem Erreichten nicht zufrieden sei, mache die große Übereinstimmung deutlich, die durch die Zusammenarbeit erwachsen sei.

6. Pressemitteilung:

Auf eine Pressemitteilung wird verzichtet.

7. Termin der nächsten Sitzung:

Die nächste Sitzung soll im August stattfinden. Ein Mittwochstermin wird telefonisch abgesprochen.